
Lehrplan für das GESCHICHTE

an den Deutschen Spezialabteilungen in Rumänien

Dieser Lehrplan basiert auf dem Lehrplan Geschichte für die Deutschen Spezialabteilungen vom 26.03.2001 sowie auf dem Thüringer Lehrplan Geschichte für das Gymnasium (1999), dem hessischen Lehrplan Unterrichtsfach Geschichte für das G 8 (2008) sowie den Bildungsstandards Baden-Württemberg für Geschichte/ Gymnasium (2004).

Die Modifizierung ist Ergebnis der Beratung einer Arbeitsgruppe von Geschichtsfachlehrern an deutschen Spezialabteilungen in Osteuropa (Baja, Juni 2009) sowie der Vereinbarung der Fachbereiche an den DSA Bukarest und Temeschwar (Herbst 2009).

Bukarest, 23.12.2009
R. Ehrenfried OStR

in Absprache mit

Temeswar, 23.12.2009
B.Röllig

Genehmigt durch die BLASchA am

Vorwort

Der vorliegende Lehrplan tritt an die Stelle des „Lehrplanentwurfs 2003 Temeschwar/ Bukarest“, erarbeitet von den Kollegen Klein, Schröter, Lobont und Weber vom 10. Februar 2003. Die Überarbeitung war erforderlich durch das neue Profil des Faches Geschichte an den Deutschen Spezialabteilungen in Rumänien, nach dem Geschichte in den Klassen 9 und 10 mit drei Unterrichtsstunden, in den Klassen 11 und 12 mit vier Unterrichtsstunden pro Woche unterrichtet wird. Dafür entfällt das bisher in den Geschichtsunterricht zu integrierende, in der Landessprache unterrichtete Fach „Geschichte der Rumänen“ (mit einer Wochenstunde). Beginnend mit dem Abiturjahrgang 2012 wird Geschichte außerdem obligatorisches schriftliches und mündliches Prüfungsfach sein.

Bei der Erarbeitung des Lehrplans war die Organisation der Abiturprüfung noch nicht absehbar, insbesondere was die Frage der zentralen/ dezentralen schriftlichen Prüfung angeht. Der Lehrplan legt demnach ein Schwergewicht auf instrumentelle und argumentativ-kommunikative Kompetenzen, deren Erwerb an als unumstritten angenommenen, genauer beschriebenen Inhalten vorgesehen ist. Sach- und Methodenkompetenz stehen in einem unauflösbaren Zusammenhang und so soll in der Unterrichtspraxis die fortschreitende Befähigung zur Einordnung eines begrenzten Faktenbestandes sowohl in einen chronologischen als auch einen thematischen oder sachlich-analytischen Zusammenhang entwickelt werden.

Auf die im bisher als Unterrichtsgrundlage verwendeten „Lehrplanentwurf 2003“ dargelegten, überaus ausführlichen Darlegungen unter anderem zur Beurteilung von Schülerleistungen wurde nachstehend verzichtet. Die Grundlagen dafür sind unter anderem in den rumänischen Verordnungen und der Rahmenordnung der Prüfung zur Erlangung eines Zeugnisses der deutschen allgemeinen Hochschulreife und des nationalen Sekundarabschlusses für Absolventen deutschsprachiger Abteilungen in Staaten Mittel-, Ost- und Südosteuropas (Beschluss der KMK vom 27. 01. 1994 i. d. F. vom 29.03. 2006) als übergeordnete Rechtssetzung festgelegt. Für die Abiturprüfung gelten die Regelungen der Einheitlichen Prüfungsanforderungen nach Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.12.1989 in der jeweils gültigen Fassung, die nachfolgend nicht mehr ausgeführt werden.

Der vorliegende Lehrplan soll vor allem als Bestandteil der Qualitätsentwicklung und –sicherung verstanden werden und orientiert sich einerseits an den Besonderheiten der Auslandsschule, andererseits an den Anforderungen, die an deutsche Abiturienten gestellt werden. Der Lehrplan versteht sich als offen für Überarbeitung und Weiterentwicklung auf der Basis der fachlichen Standards. Aus arbeitsökonomischen Gründen und zur Erleichterung der Lesbarkeit ist auf Quellenangaben weitgehend verzichtet worden.

Inhalt

1.	Aufgaben und Ziele des Faches	S. 4
1.1.	Inhalts- und Erkenntnisziele	S. 5
1.2.	Methodische Ziele	S. 5
2.	Fachspezifische Voraussetzungen	S. 7
3.	Didaktisch-methodische Prinzipien	S. 7
4.	Kompetenzen im Geschichtsunterricht	S. 9
4.1.	Sachkompetenzen	
4.2.	Instrumentelle und argumentativ-kommunikative Kompetenzen	
5.	Lernerfolgsüberprüfungen	S. 14

1. Aufgaben und Ziele des Faches

Jedes menschliche Individuum ist existentiell eingebunden in geschichtliche Bezüge und Traditionen. Historisches Erinnern ist ein konstitutives Element jeder Orientierung in der aktuellen Gegenwart, das eigene Dasein gründet auf persönlicher Zeiterfahrung, alles Denken und Handeln vollzieht sich in historisch gewachsenen Formen oder in Auseinandersetzung mit diesen. Das gesamte Umfeld menschlicher Existenz, die Ausprägungen der gesellschaftlichen Bezüge vom familiären Nahbereich bis zu den großen Systemen von Staat, Gesellschaft und Wirtschaft sind in komplexen geschichtlichen Prozessen entstanden und unterliegen einem ständigen Wandel. Das Fach Geschichte leistet einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der Fähigkeit, diesen Wandel hin zu den gegenwärtigen Lebensbedingungen aus ihrer Genese zu erklären. Begründete Urteile über die Gegenwart sind ohne den historischen Bezug gar nicht möglich und so ist es erforderlich, den Schülern einer gymnasialen Oberstufe das Verständnis für die Eigenart und Bedingtheit gegenwärtiger politischer, sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Verhältnisse zu ermöglichen.

Grundlegendes historisches Wissen und die Kenntnis und sachgemäße Anwendung von Grundformen fachspezifischer Verfahrensweisen sowie der Fachsprache bilden die Voraussetzungen für eine in historischem Denken und Bewusstsein begründete Urteilsfähigkeit. Da eine demokratisch verfasste Gesellschaft nur dann Bestand haben wird, wenn sie von der großen Mehrzahl der Bürger bewusst bejaht, getragen und weiterentwickelt wird, ist neben der historisch-politischen Aufklärung das Ziel in der Vermittlung demokratischer Prinzipien und Wertsetzungen zu sehen. Geschichtsunterricht ist damit unverzichtbarer Bestandteil der politischen Bildung.

Historisches Wissen einerseits und die Beherrschung grundlegender fachspezifischer Verfahrensweisen andererseits, verbunden mit der Fähigkeit zur Nutzung der Fachterminologie, sind die Voraussetzungen für die Urteilskompetenz, welche ein verantwortungsvolles Handeln ermöglicht. Das problemorientierte historisch-politische Lernen soll die Schüler befähigen, in sozialer Verantwortung mit anderen zu kommunizieren und gemeinsam an der Lösung gesellschaftlicher Gegenwarts- und Zukunftsaufgaben zu arbeiten. Dafür sind Erwerb und Sicherung historischer Kenntnisse sowie die Orientierung in Raum und Zeit ebenso notwendig wie die Einsicht in die Vielfalt und Komplexität der in der Geschichte wirkenden Kräfte, vor allem aber auch in die Offenheit des geschichtlichen Prozesses.

Aus diesen Überlegungen ergeben sich die nachstehenden Leitlinien für den Geschichtsunterricht der Deutschen Spezialabteilung.

1.1. Inhalts- und Erkenntnisziele

Die Schüler gewinnen in zunehmend selbst gesteuerten Lernprozessen Einsichten

- in die historische Entwicklung konkurrierender gesellschaftlicher und sozialer Ordnungsvorstellungen, wirtschaftlicher Modelle, religiöser und kultureller Wertvorstellungen
- in den Zusammenhang der Faktoren und Wirkungsmechanismen, die unsere gegenwärtige Welt bestimmen, die Kontinuität von Traditionen, Prinzipien und Wertvorstellungen, aber auch die Diskontinuitäten und Brüche in der historischen Entwicklung
- in die Eigendynamik geschichtlicher Prozesse und die Veränderbarkeit von Wertsetzungen und Ordnungsvorstellungen, in die daraus resultierenden Gefahren, aber auch in die Möglichkeiten zukünftiger Gestaltung
- in reale Existenzformen oder Denkvorstellungen früherer Epochen, die nicht unmittelbar mit unserer Gegenwart verbunden sind, in gescheiterte oder abgebrochene Entwicklungslinien, um Alternativen zu unseren Lebensformen zu erkennen und aus der dadurch gewonnenen Distanz neue Denkmodelle und Handlungsperspektiven zu gewinnen
- in die Genese der eigenen kulturellen, sozialen und politischen Identität, der Identitäten Anderer mit ihren subjektiven Interessen und Ansprüchen und die prozessualen Abläufe der allgemeinen Geschichte, um den eigenen Standort zu finden und Chancen für eigene Handlungsmöglichkeiten in politischer und sozialer Verantwortung zu erkennen.
- in den Charakter von Geschichte erhalten, die eben keine feststehende Deutung vergangener Realität ist, sondern eine aus ausgewählten und gedeuteten Zeugnissen vergangenen Handelns entstandene Rekonstruktion ist.

Neben dem Erwerb fachlicher Kenntnisse und Einsichten, wie sie unter „Sachkompetenzen“ formuliert werden, rücken Problemlösungsfähigkeiten und methodische Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Vordergrund. Die Methoden sind kein Selbstzweck und Qualifikationen sind stets an fachliche Inhalte gebunden. An den deutschen Spezialabteilungen tritt die beständige Förderung der Sprachkompetenz hinzu.

1.2. Methodische Ziele

Die Schüler gewinnen in zunehmend selbstständigen Lernprozessen die Befähigung,

- die notwendigen fachspezifischen Methoden und instrumentalen Fertigkeiten im Umgang mit geschichtlichen Zeugnissen anzuwenden, in wissenschaftlich korrekter Weise schon vorhandene Deutungen historischen Geschehens mit einzubeziehen und vor- bzw. unwissenschaftliche Urteile und Deutungsmuster kritisch zu überprüfen

Lehrplan Geschichte

- sich soweit wie möglich selbstständig, einzeln oder in Kooperation mit anderen, nach wissenschaftlich abgesicherten Kriterien und in korrekter fachlicher Begrifflichkeit mit historischen Fragestellungen in mündlicher und schriftlicher Form auseinander zu setzen
- fachspezifische Fragen und Erkenntnisse in ihrer allgemeinen und weiter reichenden Bedeutung einzuschätzen und mit Fragestellungen oder Erkenntnissen anderer Fächer in Beziehung zu setzen
- Möglichkeiten und Grenzen historischer Erkenntnisverfahren einzuschätzen, die Gültigkeit von gewonnenen Aussagen im Spannungsfeld von Objektivität und Parteilichkeit zu überprüfen und historische Erkenntnisse als potentiell revidierbare Deutungen zu begreifen.
- sich hinsichtlich sowohl der Fachterminologie als auch der Standardsprache mündlich und schriftlich korrekt zu äußern. Auf die Sprachförderung ist ein besonderes Gewicht zu legen.

2. Fachspezifische Voraussetzungen

Der Geschichtsunterricht in der Spezialabteilung kann nur in sehr geringem Maße auf den bis einschließlich Klassenstufe 8 vermittelten Kenntnissen und Fertigkeiten aufbauen. Neben den in Gymnasial- und Lyzealstufe sehr unterschiedlichen Lehr- und Lernzielen stellt auch der Übergang in die Deutsche Spezialabteilung einen großen Schritt für die meisten Schüler dar, nicht allein wegen der steigenden Bedeutung des Geschichtsunterrichts, in dem frühzeitig für die deutsche Abiturprüfung relevante Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erworben werden sollen. Zunehmend rücken neue Fragestellungen, die auf komplexe Zusammenhänge abzielen, tiefer greifende Analysen und Interpretationen erfordern und den Schülern verstärkt Transferleistungen und Methodenbewusstsein abverlangen, in den Mittelpunkt. Die sehr heterogenen Lernvoraussetzungen erfordern vor allem in den Klassenstufen 9 und 10 eine sorgfältige Differenzierung, die in der pädagogischen Verantwortung der jeweiligen Lehrkräfte liegt. Ein Lehrplan muss diesen Voraussetzungen Rechnung tragen und darf weder inhaltlich überfrachtet sein noch zu früh eine zu intensive Konzentration auf Arbeitstechniken und Methoden vorsehen. Hingegen wird die unterschiedlich ausgeprägte muttersprachliche Kompetenz stärkere Beachtung bei der Planung von Unterrichtsgeschehen erhalten müssen. Obligatorische Semesterarbeiten und Abschlussprüfungen im Fach Geschichte erfordern seitens der Lehrkräfte verstärkte Anstrengungen im Bereich Sprachförderung.

3. Didaktisch-methodische Prinzipien des Geschichtsunterrichts

Für die Auseinandersetzung mit historischen Problemen im Geschichtsunterricht sind die folgenden **didaktischen Prinzipien** von besonderer Bedeutung:

- **Schülerorientierung** durch die Frage nach der Bedeutung von Lerninhalten für die Lebenswelt der Schüler, durch Beteiligung der Lernenden an der Wahl von Unterrichtsschwerpunkten und Fragerichtungen und von den möglichen Arbeitsergebnissen her offene, auf selbstständiges Lernen hin angelegte methodische Arbeitsformen,
- **Problemorientierung** durch die Frage nach dem historischen Problemgehalt von Sachbereichen sowie durch den Bezug thematischer Akzentuierungen zu Kernproblemen der Gegenwart und der absehbaren Zukunft und zur Frage nach alternativen Lösungsansätzen,
- **Kontroversität** durch die Frage nach wissenschaftlichen Kontroversen bei allen Themen,
- **exemplarisches Lernen** durch die Konzentration auf typische, konkrete Einzelfälle, an deren vertiefter Analyse Verallgemeinerbares gelernt werden kann, anstelle der Vermittlung von Überblickswissen,
- **Handlungsorientierung** durch Arbeitsformen im Unterricht, die Handlungserfahrungen der Schüler in der außerschulischen Realität, aber auch simulatives Handeln in spiele-

risch akzentuierten Lernsituationen und produktiv-gestaltendes Handeln in der Umsetzung von Lernergebnissen in "Produkte" einbeziehen.

Bei der Arbeit mit diesen didaktischen Prinzipien muss die Wissenschaftsorientierung, die sachliche Richtigkeit von im Unterricht vermittelten Informationen, gewährleistet sein.

Bei der Wahl der **Unterrichtsmethoden** legen die genannten didaktischen Prinzipien für den Geschichtsunterricht die Wahl solcher Methoden nahe, die in besonderer Weise den didaktisch-methodischen Zielen dienen. Hierzu können unter anderem beitragen:

- das Training von Unterrichtsarbeit in Kleingruppen,
- Schülerreferate in Verbindung mit dem Training von Präsentations- und Visualisierungstechniken,
- in Kleingruppen oder selbstständig angefertigte kleinere schriftliche Arbeiten und das Training der hierfür erforderlichen Arbeitstechniken,
- das Training kommunikativer Fähigkeiten, wie sie bei Vorträgen, Diskussionen, Zeitzeugenbefragungen, Interviews o. ä. benötigt werden,
- kreativitätsfördernde Arbeitsmethoden, die die verbale und nichtverbale Präsentation historischer Arbeiten der Schüler erleichtern,
- die Förderung eines sachgerechten und selbstbestimmten Umgangs mit modernen Medien, einschließlich der Nutzung entsprechender Software sowie des Internet.

In einem Unterricht, der solche Arbeitsformen ermöglicht, erwerben die Schüler Lernkompetenz in dem Sinne, dass sie praktizierte Methoden sowie erworbene Lern- und Arbeitstechniken zunehmend selbstständig für die Planung und Lösung von Arbeitsprozessen einsetzen können.

4. Kompetenzen im Geschichtsunterricht

4.1. Sachkompetenzen

In der nachfolgenden Übersicht sind für die zentralen Themen die relevanten Themenbereiche angegeben. Die Ausgestaltung erfolgt vom jeweiligen Fachlehrer auf der Grundlage der Lernvoraussetzungen der Schüler. Obgleich diese Lernvoraussetzungen in den Spezialabteilungen sehr unterschiedlich sein können, ist es erforderlich, verbindliche Inhalte exakter festzulegen, da sich eine eventuell zentrale oder in beiden Spezialabteilungen des Landes gemeinsam abgestimmte Abiturprüfung auf bestimmte Themenbereiche beziehen muss, die an diesen Spezialabteilungen Unterrichtsgegenstand waren. Die angemessene Gewichtung und Schwerpunktsetzung des verbindlich zu Vermittelnden sowie die Entscheidung, an welchen Inhalten die Methoden- und Urteilskompetenzen zu erarbeiten und zu festigen sind, liegen in der pädagogischen Verantwortung des Fachlehrers. Die Trennung in historisch-politische, instrumentelle und argumentativ-kommunikative Kompetenzen dient nur der Übersichtlichkeit, die drei genannten Kompetenzbereiche bilden selbstverständlich eine Einheit und bedingen sich gegenseitig. In der Unterrichtspraxis sind Übergänge und Gleichzeitigkeiten die Regel und im Sinne eines ganzheitlichen Konzepts erwünscht.

Das neue Profil der Deutschen Spezialabteilung sieht in den Klassen 11 und 12 keinen Unterricht im Fach „Geschichte der Rumänen“ mehr vor, das bisher mit einer Wochenstunde unterrichtet wurde und entsprechend in die Bewertung der Schüler einbezogen wurde. Es sollte daher von Beginn an eine Absprache mit den rumänischen Kollegen gesucht werden, inwiefern einzelne Themenbereiche vor allem ab Klasse 10 in Verbindung mit für die Landesgeschichte prägenden Ereignissen und Persönlichkeiten gebracht werden können.

	Semesterthema	Themenbereiche
9.1	I. Einführung in die Geschichte Entstehung und Ausformung der griechischen Polis	<ul style="list-style-type: none"> • Die Entstehung der griechischen Staatenwelt • Monarchie, Aristokratie und die Entwicklung der Demokratie • Die Lebenswelt der Griechen • Athen und Sparta als Beispiele für die Polisgemeinschaft • Griechen und Perser • Alexanders Weltreich und der Hellenismus
9.2	II. Vom Bauerndorf zum Weltreich: Das antike Rom	<ul style="list-style-type: none"> • Die altrömische Gesellschafts- und Staatsordnung • Von der Hegemonie in Mittelitalien zur Großmachtstellung im Mittelmeerraum • Gefährdung und Zerfall der Republik bis zum Prinzipat

Lehrplan Geschichte

		<ul style="list-style-type: none"> • Rom als Weltreich • Staatskrisen und Dominat • Der Reichszerfall und die Dreiteilung der Mittelmeerwelt • Die Entstehung des Frankenreichs
10.1	III. Die mittelalterliche Welt	<ul style="list-style-type: none"> • Die Ständegesellschaft • Klosterkultur und Adelskultur • Bürger und Städte • Fernhandel und Ostsiedlung • Christentum und Islam • Territorialisierung und Hausmachtspolitik
10.2	IV. Die frühe Neuzeit	<ul style="list-style-type: none"> • Die Entdeckungsfahrten und das neue Weltbild • Reformation, Konfessionalisierung und 30-jähriger Krieg • Absolutistische Staatstheorien und Herrschaftspraxis • Krise des Absolutismus und bürgerliche Revolution in Frankreich

11.1	V. Von den bürgerlichen Revolutionen zum Weltkrieg	<ul style="list-style-type: none">• Die Französische Revolution und die deutschen Staaten• Nationalismus und Liberalismus versus Restauration• Ursachen, Verlauf und Ergebnisse der Revolutionen von 1848/ 49• Die industrielle Revolution und ihre wirtschaftlichen/ sozialen Auswirkungen• Wege der nationalstaatlichen Einigung im 19. Jahrhundert• Nationalstaatliche Konkurrenz und Imperialismus• Ursachen, Verlauf und Charakter des I. Weltkriegs
11.2	VI. Internationale Entwicklung nach dem 1. Weltkrieg – Europa zwischen Demokratie und Diktatur	<ul style="list-style-type: none">• Das Epochenjahr 1917 und das Kriegsende• Deutsche und russische Revolution• Versailles als Versuch der Neuordnung Europas• Selbstbehauptung und Dauerkrise der Weimarer Republik• Ideologie und Herrschaft der Nationalsozialisten• Totalitarismus in Europa und der Weg in den II. Weltkrieg• Verlauf und Charakter des Krieges

<p>12.1</p>	<p>VII. Die Entwicklung nach 1945</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Der Zerfall der Siegerkoalition • Die Teilung Deutschlands und Europas • Strukturen des Ost-West-Konflikts
	<p>VIII. Das Epochenjahr 1989/90</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die „friedliche Revolution“ in Mittel- und Osteuropa • Die Vereinigung der deutschen Staaten
<p>12.2</p>	<p>IX. Globale Entwicklungstendenzen und Konfliktfelder nach 1989</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Formen zwischenstaatlicher Konflikte im Wandel • Soziale, wirtschaftliche und finanzielle Krisenpotenziale • Supranationale Organisationen und die Versuche der Friedenssicherung • Globalisierung versus Regionalisierung

4.2. Instrumentelle und argumentativ-kommunikative Kompetenzen

1. Instrumentelle Kompetenzen	
Ende der Klasse 10	Abiturprüfung
<i>Die Schüler können mithilfe strukturierender Hinweise</i>	<i>Die Schüler können meist selbstständig</i>
<ul style="list-style-type: none"> • aus einfachen Primärquellen und Sekundärliteratur Informationen herausarbeiten • neue Informationen in bekannte Strukturen einordnen • Sachdarstellung und Wertung unterscheiden • selbstständig Informationen beschaffen • Fachtermini sachgerecht einsetzen 	<ul style="list-style-type: none"> • aus komplexeren Primärquellen und Sekundärliteratur wesentliche Informationen herausarbeiten • Informationen strukturieren und zu eigenen Hypothesen verarbeiten • Argumentationsmuster und Interessen erkennen • eigene Standpunkte formulieren und begründen • Fachtermini durchgängig korrekt verwenden
2. Argumentativ-kommunikative Kompetenzen	
Ende der Klasse 10	Abiturprüfung
<i>Die Schüler können mithilfe strukturierender Hinweise</i>	<i>Die Schüler können meist selbstständig</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Informationen aus unterschiedlichen Quellen in eigenen Worten strukturiert wiedergeben • in Ansätzen Ursache und Wirkung darstellen • Thesen formulieren • Sachverhalte in geeigneter Weise darstellen (Schaubild, Skizze, Raster) • Arbeitsergebnisse darlegen und diskutieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen aus komplexen Materialien verarbeiten • Ursache-Wirkung-Relationen darstellen und bewerten • Thesen auf der Basis eigener Erkenntnisse begründen • Sachverhalte und Standpunkte medial aufbereiten und präsentieren • Manifeste und latente Aussagen in Arbeitsmaterialien unterscheiden und beurteilen

5. Lernerfolgsüberprüfungen

Folgende Grundsätze der Leistungsbewertung sind zu beachten

:

- Leistungsbewertungen sind ein kontinuierlicher Prozess. Bewertet werden alle von Schülern im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen.
- Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht vermittelten oder in selbstständiger Vorbereitung etwa von Präsentationen erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten.
- Bewertet werden der Umfang der Kenntnisse, die methodische Selbstständigkeit in ihrer Anwendung sowie die sachgemäße schriftliche und mündliche Darstellung. Bei der schriftlichen und mündlichen Darstellung ist in allen Fällen auf sachliche und sprachliche Richtigkeit, auf fachsprachliche Korrektheit, auf gedankliche Klarheit und auf eine der Aufgabenstellung angemessene Ausdrucksweise zu achten. Bei Gruppenarbeiten muss die jeweils individuelle Schülerleistung bewertbar sein.
- Die Bewertung ihrer Leistungen muss den Schülern auch im Vergleich mit den Leistungen innerhalb der Lerngruppe transparent sein.
- Im Sinne der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sollen die Fachlehrer ihre Bewertungsmaßstäbe untereinander offen legen, exemplarisch korrigierte Arbeiten besprechen und abgestimmte oder gemeinsame Klausur- und Abituraufgaben stellen.

Die Beurteilungsbereiche schriftliche Prüfungen und mündliche Prüfungen orientieren sich an den Vorgaben der EPA Geschichte, siehe dazu auch die Trennung in drei Anforderungsbereiche. Aufgabentypen und Operatoren entsprechen der nachstehenden Übersicht:

Anforderungsbereich I Reproduktion	Anforderungsbereich II Reorganisation/ Transfer	Anforderungsbereich III problemlösendes Denken
skizzieren	analysieren	beurteilen
wiedergeben	charakterisieren	erörtern/ diskutieren
(be)nennen	erläutern/ erklären	Prüfen
zusammenfassen	vergleichen	bewerten
beschreiben	begründen	Stellung nehmen
berechnen/ ermitteln		abwägen
klassifizieren/ zuordnen		entwerfen